



Web Competence & Web Responsibility im Web 2.0, zweiteiliger Roundtable zur Zukunft des Internets



Teil 2:

Web Competence & Responsibility: Strategien und Lösungsansätze

Name:

Herr Björn Eichstädt

Funktion/Bereich:

Stellvertretender Geschäftsführer

Organisation:

Storymaker GmbH

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Internet befindet sich derzeit quasi noch in der Pubertät – gerade 15 Jahre massiver Verbreitung und Nutzung liegen hinter ihm. Der erste große „Liebeskummer“ – das Platzen der Internetblase vor 6 Jahren – ist überwunden.

Nun wird Web 2.0. als "die" Neudefinition des "alten" Internets diskutiert. Dank hoher Verbreitungsraten und neuer Funktionen erreicht das Web ein neues Level an Nutzerengagement und (Meinungs-) Macht. Wird das Netz mit Web 2.0 nun erwachsen? Welche Bedeutung erhält das Web 2.0 in der realen und in der virtuellen Welt? Welche langfristig wirksamen Potenziale und Chancen stecken im Web 2.0? Geht diese Entwicklung auch mit einer Stärkung verantwortlich handelnder Strukturen und Nutzer einher, oder droht ein neuer Absturz? Wie wäre ein neuerlicher Absturz zu vermeiden, oder besser: welche Strategien und Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die Potenziale des Web 2.0 zu realisieren und langfristig zu entwickeln? Welche Rolle spielen dabei Fairness, Kompetenz und Verantwortung der Nutzer und Portalanbieter? Wer werden die Gestalter und wer die Gewinner/Verlierer der Entwicklungen im Web 2.0 sein?

Renommierte Experten und Meinungsführer stellen sich in diesem zweiteiligen virtuellen Roundtable der Diskussion dieser und weiterer Fragen.

Im ersten Teil des Roundtables wurden zunächst die Bedeutung des Web-2.0-Konzepts und seine Chancen und Risiken kontrovers beleuchtet. Hier stellte sich u.a. die Frage: Wie sehr und in welcher Form werden



Phänomene wie Wikipedia, Blogs und Networking-Plattformen unsere Ökonomie und Soziologie langfristig verändern? Auf einer Skala von 1 bis 10 wurden die Veränderungen von den Top-Experten zwischen 2 und 10 eingeordnet.

Dieser zweite Teil des virtuellen Roundtables erörtert nun konkrete Strategien und Lösungsansätze für eine „verbesserte“ Web-Welt von morgen: Wie lässt sich also, unter Nutzung der Chancen des Web 2.0, nachhaltig eine für alle Beteiligten positive Internetwelt konkret gestalten?

Web Competence & Web Responsibility als „Kompetenz und Verantwortung im Web“ werden nach Ansicht der Initiatoren des Virtuellen Roundtables wesentliche Bausteine eines nachhaltigen Erfolgs für Communities und Portale sein.

Wenn Nutzer immer mehr zu den eigentlichen Leistungs-Akteuren im Netz werden, werden sie langfristig auch von ihren Netzwerk-Partnern (den Netzwerk-Betreibern) als Gegenleistung für ihre „Ermächtigung“ dieser Partner nicht nur die Kompetenz zur Sinn- und Wert-Schaffung verlangen, sondern auch Verantwortung bzw. Integrität, und Partnerschaftlichkeit erwarten. Darauf basierende, erfolgversprechende Konzepte werden in diesem VR intensiv diskutiert.

Es liegt an uns, Chancen zu nutzen und Risiken zu vermeiden und frei von Naivität und Polemik im Web produktive Lösungen in diesem Sinne zu realisieren. Dann wird Web 2.0 einen nachhaltigen Erfolg für alle Beteiligten ermöglichen und nicht zum kurzzeitigen Hype oder zum Fluch für Web 2.0-Opfer werden.

Dieser Virtuelle Roundtable möchte wegweisend in diese Richtung sein.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

NetSkill-Team



Sehr geehrter Herr Eichstädt,

A) Grundsätzliche Einschätzungen zur Notwendigkeit einer Web-2.0 Kultur

Web 2.0 ist heute schon eine Erfolgsstory, zumindest was die Kaufsummen von Web 2.0-Portalen angeht. Inspiriert von den Erfolgen der YouTubes und MySpaces dieser Welt vergeht deswegen auch kein Tag ohne ein weiteres Web 2.0-Portal. Die Web 2.0-Landschaft weist eine hohe Dynamik auf, wo dem Entstehen voraussichtlich sehr bald aber auch wieder ein Sterben folgen wird. Wo also liegen die nachhaltigen Erfolgs- bzw. Wert-Potenziale für Web 2.0?

Der erste Teil des Roundtables hob zuletzt zudem die Risiken der Konzepte des Web 2.0 hervor. Schattenseiten sind u.a. die mangelnde Sicherstellung von Fairness (z. B. „Lynch-Justiz“) und Qualität im Netz („Digitaler Maoismus“) Selbst führende Urgesteine des Web 2.0 wie Wikipedia sind heute im Wandel und denken über Optimierungen nach. Was hilft gegen den Web 2.0-Kater?

Frage 1: Inhaltliche und funktionale Zukunft der Web 2.0-Landschaft

Die Web 2.0-Landschaft weist zur Zeit eine sehr hohe Dynamik auf. Noch ist dabei unklar, welche thematischen Zielrichtungen bzw. Spezialisierungen und welche Social-X-Funktionalitäten (Social Bookmarking, Tagging, Blogging, Sharing, Networking, Communication, Editing, Collaboration) wichtig sein werden.

Auch wenn in einer so frühen Phase der Entwicklung über die Zukunft nur spekuliert werden kann: Was sind Ihre Eindrücke und Einschätzungen zur thematisch-inhaltlichen und funktionalen Weiterentwicklung der Web 2.0-Landschaft? Was wird nachhaltig in dieser schönen neuen Welt von Bedeutung sein?

Antwort:



Zentrale Bedeutung bekommt mit Sicherheit ein multimediales Zusammenwachsen verschiedener aus den traditionellen Medien abgeleiteter Anwendungen. Podcasting, Blogging etc. werden keine getrennten Einheiten mehr darstellen, sondern Bestandteil einer Anwendung sein, Film wird ebenso natürlich integriert werden. Auch andere Faktoren werden natürlicher integriert sein, wie das Tagging oder das aus Anwendungen heraus entstehende Netzwerken. Das meiste, mit Ausnahme von Second Life, wird auch nachhaltig Bedeutung erlangen.

**Frage 2: Regeln und Gesetze im globalen Web 2.0**

Das junge Web 2.0 weist auch Schattenseiten und jugendlichen Leichtsinn auf.

Wo sehen Sie bisher den größten „regulativen“ Handlungsbedarf im Web 2.0? Kultur, Kodex oder Gesetze: Was schützt das Web 2.0 vor möglichen Irrwegen? Wie gut passen „alte“ Gesetze wie das UWG (Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb), das TKG (Telekommunikationsgesetz) oder auch das aktuelle, am 18.01.2007 verabschiedete Telemediengesetz zur neuen Web 2.0-Welt? Werden deutsche Gesetzgeber die Besonderheiten des Web 2.0 verstehen? Wie gelingen solche Regelungen in einem globalisierten Web? Droht u.U. Überregulation in Deutschland bei gleichzeitiger Anarchie im globalen Kontext?

Antwort:

Ich bin kein Rechtsexperte. Aus dem Bauch heraus würde ich antworten, dass es eben grundlegende Kantsche Regeln des Miteinanders auch im Netz geben muss. Die Anonymität verführt möglicherweise den ein oder anderen, anders zu handeln. Das muss dann ebenso geahndet werden wie in der Realwelt. Lokale, nationale Gerichte stehen hier aber sicherlich vor Problemen – die Welt des Internets ist längst global geworden. Deutsche Überregulierung kann ich im Netzkontext bisher nicht erkennen.

**Frage 3: Kompetenz / Qualität und Partnerschaftlichkeit**

Schattenseiten des Web 2.0 sind u.a. die fehlende Qualitätssicherung und die Verletzung von Fairness, gefördert durch die Anonymität im Netz.

Welche Bedeutung ordnen Sie dabei grundsätzlich „kulturellen“ Themen Kompetenz bzw. Qualität und Partnerschaftlichkeit im Netzwerk für einen umfassenden und nachhaltigen Erfolg von Web 2.0-Applikationen und – Portalen zu? Können Qualität und Partnerschaftlichkeit sogar die Attraktivität des Web 2.0. und die Etablierung in „konservativeren“ Bereichen („Business“) verbessern?

Antwort:

Das Prinzip „Qualität“ dürfte in Zukunft nur einen bestimmten Bereich des Web 2.0-Ansatzes schlüssig abdecken können. Trash und Schmuttel gehören nach den Long-Tail-Theorien von Chris Anderson eben auch zum Web 2.0. Da viel existiert, existiert auch viel Mist. Das ist die Natur der Sache. Es existieren natürlich auch vermehrt hochwertige Ansätze. Vermutlich wird sich der Netznutzer ähnlich des Real Life mit mehr Bereichen auseinandersetzen müssen, die nur begrenzten Zugang haben, exklusive Zirkel werden wohl das Ergebnis sein und die Etablierung in „konservativen“ Bereichen vorantreiben.

B) Offenheit der Netze und Autonomie der Web-2.0-Partner

In demokratischen, freiheitlichen Gesellschaften sollten auch Web 2.0-Portale die Autonomie/Souveränität der Nutzer nicht (wieder) unzulässig einschränken.

Frage 4: Wehrhafte Offenheit (Eintritt, Ausschluss) der Web 2.0-Netzwerke

Konflikte entstehen in offenen Web 2.0-Portalen u.a. im Zusammenhang mit dem Eintritt bzw. der Aufnahme und dem Ausschluss von Mitgliedern.

Wie offen sollten Web 2.0-Netzwerke sein? Wie kann man Ein-, Austritt und Ausschluss „fair“ regeln? Welche Rechte haben „ausgeschlossene“ Mitglieder? Wie schützt man Netzwerke aber auch umgekehrt vor „böswilligen“ Nutzern?

**Antwort:**

Eine schwierige Frage, auf die ich nur eine einfache Antwort geben kann: Alle Mechanismen im Web 2.0 streben hin auf ein digitalisiertes und optimiertes Abbild der Realität. Deshalb werden sich auf Dauer Wortführer herausbilden, die von den anderen als „Anführer“ anerkannt sind. Diese haben dann das Recht zu richten. Vermutlich werden sich also innerhalb der Netzwerke staatsformenähnliche Gebilde etablieren, der Rest regelt sich von alleine.

Frage 5: Nicht-Exklusivität der Web 2.0-Netzwerke

Viele parallele Netzwerke (Xing, LinkedIn, ..., Qype, ...) erfordern die mehrfache Eingabe und Pflege von Nutzer-Profilen und -Daten. In den USA existieren (bisher noch erfolglose) Bestrebungen für einen offeneren Netzwerk-Austausch.

Wie offen sollten solche Netze untereinander sein? Hat der Nutzer ein "Recht" auf die einfache Verwendung seiner Daten in anderen Kontexten (Im-/Export)? Haben Netzwerk-Betreiber überhaupt ein Interesse an einem Austausch oder sind sie nicht aus Geschäftsinteresse an „Mauern“ im Web 2.0 interessiert?

Antwort:

Netzwerkbetreiber sollten offen sein – vor allem in ihrem Geschäftsinteresse! Denn je mehr Service und Komfort ein Anbieter bietet, desto bevorzugter wird seine Plattform genutzt werden. „Mauern“ im Web 2.0 werden Anbietern wenig bringen – es werden am Ende Straßen um die Mauern herum gebaut werden. Und ja: Die User sollten ein Recht auf den Im- und Export ihrer Daten haben.

Frage 6: Autonomie/Souveränität der Web 2.0-Partner

Durch welche Maßnahmen kann im Web 2.0 dann die Autonomie bzw. Souveränität der Akteure (Betreiber, Organisationen, aber insbesondere der Nutzer) gewährleistet werden? Welche Rolle spielt u.a. ein autonomes Daten-, Beitrags- und Kommunikations-Management während und nach der Mitgliedschaft?

**Antwort:**

Die Autonomie der Nutzer kann nur – wie oben bereits beantwortet – durch den freien Im- und Export von Daten gesichert werden.

Frage 7: Toleranz und Respekt der Web 2.0-Partner

Freiheit sollte aber auch umgekehrt immer die Freiheit des anderen sein.

Wie schützt man in Netzwerken die Persönlichkeitsrechte der Partner, z. B. gegen "Spam" oder gegen "Bashing", d.h. die „digitalen Verleumdungen mittels falscher Daten“? Welche Verantwortung hat dabei das Netzwerk? Wie ermöglicht man zugleich verschiedene Weltansichten und die Toleranz mehrerer Wahrheiten in Web 2.0-Netzwerken (und vermeidet so die Meinungs-Kriege)?

Antwort:

Spam und Bashing kann meiner Meinung nach nicht verhindert werden, auch wenn das pessimistisch klingt. Spam kann nur durch gute Filterfunktionen halbwegs eingedämmt werden, Bashing ggf. durch ein stabiles Netzwerk an Vertrauten, die sich auf die eigene Seite schlagen. Das ist auch hier wie im wahren Leben – wer kann schon wirklich etwas gegen Mobbing ausrichten?

C) Partnerschaftliche Mitwirkung & Wert-Partizipation der Web-2.0-Partner

In funktionierenden Netzwerken werden gemeinschaftlich Strukturen und Werte geschaffen. Bei einer echten Partnerschaftlichkeit geht es u.a. um die Einflussnahme auf Strukturen wie auch um die Beteiligung an der Wertschöpfung.

**Frage 8: Strukturelle, inhaltliche Mitwirkung der Web 2.0-Partner:**

Wie kann Ihrer Meinung nach Partnerschaftlichkeit bei der strukturellen Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Netzwerkes gewährleistet werden?

Welchen Einfluss sollten Nutzer z. B. auf Themen, Beiräte, Administratoren oder Mitglieder-Aufnahmen und -Ausschlüsse haben? Wie "demokratisch" kann das Web 2.0 überhaupt sein oder entstehen undemokratische Strukturen?

Wie kann man umgekehrt Web 2.0 Mitglieder auch in die „Pflicht“ nehmen bzw. zur Mitwirkung motivieren? Was schafft Identifikation mit dem Netzwerk?

Antwort:

Auch diese Frage möchte ich in aller Kürze beantworten: Eine Plattform wie YouTube, Xing oder MySpace ist nur so gut, wie die Mitglieder, die der Plattform angehören. Sie füllen einen leeren Container, sie füllen ein städtisches Gebilde aus Häusern und Straßen mit Leben. Wenn sie genug Einfluss auf die Nutzung haben und die Gefahr droht, dass die Treiber abwandern, werden die Unternehmen beginnen Gehälter zu bezahlen – bei YouTube und anderen Videoplattformen sieht man diese Entwicklungen ja schon.

Frage 9: Wert-Partizipation der Web 2.0-Partner

Partnerschaftlichkeit sollte im Web 2.0 auch Wert-Partizipation bedeuten. Was hat der Nutzer vom Self-Service und der Erstellung von Inhalten? Wie profitiert der Networker von der sogenannten Netzwerk-Wertschöpfung? Werden im schlimmsten Fall Aufwände im Netz sozialisiert und Netz-Werte privatisiert?

Besteht umgekehrt die Chance, durch Wert-Partizipation Anreize zu einer umfassenderen Mitwirkung der „Mitglieder“ zu schaffen? Ist u. U. sogar eine zweite Entwicklung wie bei Ebay denkbar, wo neue Unternehmen ermöglicht wurden?

Antwort:

Das lässt sich so leicht nicht beantworten – wobei ich bei den erfolgreichen Plattformen derzeit nicht sehe, dass zuwenig Partizipation herrscht. Parallelentwicklungen zu Ebay/Paypal etc.



sind aber mit Sicherheit denkbar. Wie das genau aussehen könnte, weiß ich leider auch nicht.

D) Kompetenz- und Wert-Orientierung der Web-2.0-Partner

Neben aller Autonomie und Partnerschaftlichkeit im Netzwerk ist auch Qualität und Wertorientierung sicherzustellen. Während eine Zeit lang, vor allem in der akademischen Community, kollektive Intelligenz und Schwarmintelligenz dafür standen, dass in freien Netzwerken alles von "unsichtbarer" Hand zum Wohle aller geregelt wird, ist es nun gerade das Schwarm-Phänomen, das im Web 2.0 bedrohlich wirkt (Bashing, Lynch-Justiz). Anarchie scheint also nicht die richtige Lösung für die Sicherstellung von Qualität, Wert und Sinn im Netzwerk.

Frage 10: Anonymität versus offene Autorenschaft der Web 2.0-Partner

Das Web war sehr lange in weiten Teilen eine anonyme Community ohne Zwang zur offenen Autorenschaft und korrekter Referenzierung. Anonymität erschwert aber die Evaluierbarkeit von Beiträgen und gerade dies fordern nun qualitäts-sichernde Institutionen wie z. B. die Health on the Net Foundation.

Welche Bedeutung ordnen Sie dem Thema der offenen Autorenschaft zu? Inwieweit sollten darüber hinaus Referenzen die Einordnung vereinfachen?

Antwort:



Autorenschaft ist ein wichtiger Faktor im Netz. Wer eine Meinung äußert, der sollte mit dem eigenen Namen dafür stehen – zumindest in demokratischen Gesellschaften. Schwieriger sehe ich das mit der Autorenschaft für Staatsangehörige, die aus Ländern kommen, deren Regime nicht demokratisch oder diktatorisch agieren. Wer aus einer politisch unterdrückten Bevölkerungsgruppe heraus bloggt, der sollte natürlich auch weiterhin ein Recht auf Anonymität haben.

**Frage 11: Expertise / Kompetenz der Web 2.0-Partner**

Wie verhindert man die Diktatur bzw. Dominanz der „Schnellen“, der „Penetranten“ und anderer „Plagegeister“ im Web 2.0 und wie sichert man Kompetenz? Sind neben der Freiheit des Netzwerks koordinierende Instanzen notwendig und welche Bedeutungen könnten Empfehlungen und Bewertungen haben? Kann es dabei helfen, Nutzer in Web 2.0-Netzwerke unterschiedlich zu „qualifizieren“ und abhängig von der Qualifikation unterschiedlich zu berechnen?

Antwort:

Wie soll man die Dominanz der „Schnellen“ im Netz verhindern? Nun, sie haben einen Vorteil – sie sind überall zuerst, ob das allerdings schon Dominanz ist, so allein auf weiter Flur, das ist eine andere Frage. Lediglich über die Zeit hinweg können sich die Äußerungen relativieren. Dann nämlich, wenn die breite Masse hinterherkommt, Empfehlungen abgibt, bewertet etc. Eine unterschiedliche Qualifizierung macht an dieser Stelle wohl wenig Sinn, nach welchen Kriterien sollte das denn passieren?

Frage 12: Wahrheit, Transparenz, Klarheit der Web 2.0-Beiträge

Das unkontrollierte Web ist eine ideale Basis für Manipulation und Fehlinformation. Wie sichert man das Web 2.0. vor Unwahrheiten und schafft ausreichende Transparenz und Klarheit der Information und Kommunikation im Web 2.0? Können auch hier koordinierende Instanzen oder das bewertende Netz helfen?

Antwort:

Koordinierende Instanzen und das bewertende Netz helfen sicherlich. Unwahrheiten werden sich aber nicht vollständig aus der Welt schaffen lassen. Wo gehobelt wird, da fallen leider Späne.

**Frage 13: Wert- und Sinn-Orientierung der Web 2.0-Partner**

Jenseits von Eskapismus und jugendlichem Spieltrieb wird Web 2.0 nur fundamental erfolgreich werden, wenn es die Wert- und Sinn-Schöpfung im Netzwerk für alle Beteiligten (Investoren, Betreiber, Nutzer, Organisationen) sicherstellt. Was kann Wert und Sinn in einem umfassenden Web 2.0 sein? Wie kann man gegebenenfalls sogar Wert- und Sinn-Schöpfung für die beteiligten Akteure messen bzw. transparent machen (Human Capital, Social Capital, Network Value ...) und dadurch eine Ausrichtung auf Wert und Sinn im Web sicherstellen?

Antwort:

Zunächst einmal gebe ich Ihnen in dieser Aussage nicht Recht. Wert und Sinn können sicherlich auch jugendlicher Eskapismus und Spieltrieb sein oder durch diesen getrieben werden. Des Weiteren machen ja alle erfolgreichen Web 2.0-Applikationen deutlich, wodurch Wert geschaffen wird: Durch Unterhaltung, durch die Freude am Tun, durch Kontakte zu gleich Gesinnten. Und der monetäre Wert in der Regel – wie bei allen erfolgreichen Web 2.0-Anwendungen – durch Werbung oder er existiert nicht. Sinn ist sicherlich durch viele positive Effekte gegeben, der rein finanzielle Wert wohl eher relativ zu betrachten.

E) Eigene Web 2.0-Agenda

Frage 14: An welchen aktuellen Projekten / Aktivitäten mit Web 2.0-Bezug wirken Sie zur Zeit und mit welchem Ziel?

Antwort:

www.storyblogger.de: Weblog unserer Agentur. Ursprünglich, um Erfahrungen im Bloggen zu sammeln, inzwischen ein Spielraum für Ideen und Gedanken mit zunehmend wachsender Community und über 1.000 Besuchern am Tag.

www.ponblog.de / www.ponscast.de: Konzeption für die Wörterbuchmarke PONS. Die beiden Web 2.0-Applikationen dienen der Verlängerung der Kundenbindungszeit für PONS und seine Produkte.



Internationales Web 2.0-Projekt zur Erforschung der interkulturellen digitalen Kommunikation zwischen Deutschland, China, Indien und Ostafrika – in Planung.

Außerdem: Aktiver Nutzer von Xing, iTunes, Wikipedia, YouTube und Blogleser.

Frage 15: Was können Sie Web 2.0- Interessierten – neben diesem virtuellen Roundtable – als Einstieg in das Thema empfehlen?

Antwort:



Probieren geht über Studieren.

Vielen Dank für das Interview!